



KUNST SCHAFFT BEGEGNUNG

Donnerstag, 10. Oktober 2019, 15:00–21:00 Uhr – Eintritt frei!
Irre menschlich Hamburg e. V. zum Welttag der seelischen Gesundheit:
Ausstellung, Filme, Musik und Begegnungen zum Thema psychische Krisen

Ort: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Institut für Geschichte und Ethik der Medizin
Medizinhistorisches Museum Hamburg
Gebäude N30b (UKE-Seiteneingang Ecke Frickestraße/Schedestraße)
20251 Hamburg



15:00 Uhr Vernissage

Krisenerfahrene stellen ihre Bilder und Objekte aus

Mit Bildern von Heike Mumme, Lisa Urban (www.lisa-urban.de) u. a.

Eröffnung: Prof. Dr. med. Jürgen Gallinat

Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE

Moderation: Irre menschlich Hamburg e. V. (www.irremenschlich.de)

16:00 Uhr Dokumentarfilm von Bertram Rotermund

Die Alsterdorfer Passion –

Die Alsterdorfer Anstalten von 1945 bis 1979 (DE 2018, 58 Minuten)

+ Publikumsgespräch mit Rudolf Simon von Rotermundfilm:

Alsterdorf machte “die Packung” und was machte das UKE?

https://www.rotermundfilm.de/?page_id=792

Moderation Publikumsgespräch: Irre menschlich Hamburg e. V.

18:00 Uhr Vortrag

über den Maler Conrad Felixmüller

und zur Kunst der Bildhauerin Dorothea Buck

Prof. Dr. med. Philipp Osten

Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin, UKE

19:00 Uhr Dokumentarfilm von Gerd Kroske

SPK KOMPLEX (DE 2018, 111 Minuten)

“Aus der Krankheit eine Waffe machen“

Sozialistisches Patientenkollektiv, 1972

<https://www.spk-komplex-film.de>

Veranstalter: Irre menschlich Hamburg e. V. (www.irremenschlich.de, ☎ 74 10-5 92 59)
c/o Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE

Die Alsterdorfer Passion

Die Alsterdorfer Anstalten 1945-1979

Ausgehend von den Euthanasieverbrechen im Nationalsozialismus – mehr als 600 behinderte Bewohner wurden willfährig von den Verantwortlichen in die Tötungsanstalten der Nazis deportiert – zeichnet der Film die Geschichte der Alsterdorfer Anstalten bis in die 80er Jahre nach.

Sie wird erzählt über die Berichte aus dieser Zeit von noch lebenden ehemaligen Bewohnern und Mitarbeitern. Fotos, Dokumente und historische Filmaufnahmen lassen die Atmosphäre und den Geist der damaligen Zeit im Film wieder sichtbar werden.

Auch nach Kriegsende änderte sich für die Bewohner der Alsterdorfer Anstalten lange Zeit wenig. Zwar mussten die leitenden Personen gehen – zur Rechenschaft gezogen und bestraft wurde keiner von ihnen – , aber das gesamte Personal (95% der Mitarbeiter waren ehemalige Parteigenossen, Mitglieder der SA oder anderer Gliederungen der Partei) blieb und mit ihnen die Massenquartiere, kollektive Hygieneverrichtungen, Aufhebung jeglicher Intimsphäre dazu auch Formen direkter Gewalt wie Essenentzug, Schläge, Strafestehen, Strafliegen, Fixierungen, Zwangskleidung und Einsperren.

Erst als Ende der 70iger Jahre jüngere Mitarbeiter und Zivildienstleistende die menschenunwürdigen Zustände anprangerten und damit in die Öffentlichkeit gingen, setzte allmählich ein Paradigmenwechsel ein.

Es entstanden neue Konzepte in der Behindertenhilfe. Im Zentrum steht nun der Mensch mit Behinderung, der mit weitest gehender Selbstständigkeit sein Leben mit professioneller Unterstützung planen und entwickeln soll.

Heute ist Alsterdorf ein diakonisches Dienstleistungsunternehmen mit zahlreichen Angeboten für Behinderte und Nichtbehinderte. Auf dem Gelände der ehemaligen Alsterdorfer Anstalten befindet sich heute ein offenes Stadtteilzentrum.

SPK KOMPLEX

1970 begründete der Arzt Wolfgang Huber in Heidelberg gemeinsam mit Patienten das antipsychiatrische "Sozialistische Patientenkollektiv" (SPK). Umstrittene Therapiemethoden, politische Forderungen und der massive Zulauf von Patienten, die der üblichen "Verwahr-Psychiatrie" tief misstrauten, führten zum Konflikt mit der Universität Heidelberg und der Landesregierung, der sich bald zuspitzte und in die Radikalisierung des SPK mündete. Das gruppentherapeutische Experiment endet schließlich mit Verhaftungen, Gefängnis und der Aberkennung von Hubers Approbation.

Die SPK-Gerichtsprozesse wirken heute wie eine Vorwegnahme der Stammheim-Prozesse – mit Mitteln zum Ausschluss der Rechtsanwälte, Totalverweigerung der Angeklagten und empfindlichen Strafen für das Ehepaar Huber. Dabei stand die Härte der Strafverfolgung in kaum einem Verhältnis zu den eigentlichen Taten. Der Ruf, die RAF unterstützt zu haben und letztendlich in deren Terror aufgegangen zu sein, haftet dem SPK seither an. Er überlagert, worum es damals eigentlich ging: um die Rechte von Psychiatriepatienten, Widerstand und um Selbstermächtigung. Um Fragen also, die noch immer Aktualität besitzen.

SPK KOMPLEX wird sich der unerzählten Geschichte des "Deutschen Vorherbstes" und seinen Folgen bis ins Heute widmen. Eine Geschichte vom Irresein und Irrewerden, ihrer öffentlichen Wahrnehmung und (nicht) zwangsläufigen Gewalt.